The Church exists. But that is always only a beginning. If the 'Mission' was for the Church, so is the Church for mission. The really important questions today are not: Is there a local hierarchy? Can the Church survive? Is its internal organisation as efficient as when it was mostly in missionary hands? But instead: Is this new church continuing to be a missionary church? Does it as a human community have a sense of service rather than of self-preservation? Is its ordained ministry succumbing to the temptations of clericalism? Do its rich members help its poor ones? Such are the questions that the Church in Uganda should be asking itself today.

BERICHTE

CHRISTLICHES MÖNCHTUM IM FERNEN OSTEN

Ein Kongreß in Bangkok (9.—16. Dezember 1968)

„Die religiösen Gemeinschaften... sollen sorgfältig überlegen, wie die Tradition des asketischen und beschaulichen Lebens, deren Keim manchmal alten Kulturen schon vor der Verkündigung des Evangeliums von Gott eingesenkt wurde, in ein christliches Ordensleben aufgenommen werden können“ (*Ad Gentes*, Nr. 18). Was hier von den *alten Kulturen* gesagt ist, gilt ganz besonders von denen des Fernen Ostens, dessen Religiosität durchaus monastisch-mystisch geprägt ist (Hinduismus, Buddhismus). Um so erstaunlicher ist es, daß man erst in jüngster Zeit einzusehen beginnt, wie sehr Erfolg und Glaubwürdigkeit evangelischer Verkündigung vom Zeugnis christlicher Mönche inmitten jener Völker abhängen. In diesem Zusammenhang ist die Tagung von Vertretern des monastischen Ordens aus ganz Asien von zukunftsweisender Bedeutung. Auf ganz unvorhersehbare und tragische Weise wurde die Weltöffentlichkeit auf dieses Ereignis aufmerksam, als der plötzliche Tod des namhaften Trappisten und Schriftstellers THOMAS MERTON, der als Experte nach Thailand gekommen war und kurz nach seinem Vortrag, wohl an einem elektrischen Schlag, starb, bekannt wurde.

Das Treffen war von der A.I.M. (*Aide à l'Implantation Monastique*) vorbereitet worden, einer Kommission der Benediktinerkonföderation, die ihr Sekretariat in Paris hat und sich die Förderung monastischer Neugründungen in jenen Ländern zum Ziel setzt, in denen das Mönchtum nicht oder nur schwach vertreten ist. Nach ersten Bemühungen um Afrika und Lateinamerika wandte man sich nun (Ost-)Asien zu. Aus verschiedenen praktischen Erwägungen hatte man Bangkok gewählt, was überdies den Vorteil bot, in unmittelbare Berührung mit dem dort stark vertretenen buddhistischen Mönchtum zu kommen. In der Tat wohnte der Höchste Patriarch von Thailand, SOMDET PHRA SANKARAT, der Eröffnung des Kongresses bei und wurde vom Abtprimas des Benediktinerordens und Präsidenten der Tagung, DOM REMBERT G. WEAKLAND, durch eine Ansprache begrüßt, auf die er in gewählten Worten erwiderte.

Es waren über siebzig Teilnehmer anwesend, in der Mehrzahl Asiaten — Mönche und Ordensfrauen, Benediktiner verschiedener Observanz, Zisterzienser, Trappisten. Sie kamen aus Neuseeland, Australien, Indonesien, Japan, Hong-

kong, Korea, Vietnam, Kambodscha, Formosa, Ceylon und Indien. Dazu Europäer und Nordamerikaner, teils als Organisatoren, teils als Experten, von denen THOMAS MERTON schon genannt wurde, und Dom JEAN LECLERCQ, ENOMYALASSALLE SJ, P. AMYOT SJ und JOHN MOFFITT, der 25 Jahre lang Hindumönch der Ramakrishna-Mission gewesen war, ehe er katholisch wurde, besondere Erwähnung verdienen. Indien war neben den mehr abendländischer Tradition folgenden Benediktinern von Asirvanam bei Bangalore durch drei Europäer vertreten, die im Geiste und in der Nachfolge von P. MONCHANIN in den äußeren Formen, aber auch in der spirituellen Haltung die Lebensweise der Hindumönche (sanyasa) gewählt haben: Dom BEDA GRIFFITHS, P. FRANCIS ACHARYA (ursprünglich belgischer Trappist) und SHRADDANANDA LIERTZ (eine deutsche Benediktinerin). Papst Paul VI. sandte den Teilnehmern ein ermutigendes und vertrauensvolles Telegramm.

Bestandsaufnahme, Erfahrungsaustausch, Zukunftsplanung, das war der spannungsreiche Inhalt der Zusammenkunft. Fragen der Anpassung an die dynamisch sich verändernde Umwelt, das Problem der Priorität von kultureller und sozialer Tat (Entwicklungshilfe) oder des Zeugnisses des Geistes durch liturgische Feier und Vermittlung von betend erfahrener Gottbegegnung bewegten die gemeinsame Aussprache und die privaten Gespräche. Unterschiede wie Gemeinsamkeiten wurden festgestellt, das Prinzip des Pluralismus bestätigt. Man war sich darüber einig, daß der Dialog zwischen christlichem und nicht-christlichem Mönchtum vertieft werden müsse. Ehe man auseinanderging, beschloß man, im Rahmen einer lockeren Gesamtorganisation der Mönche Asiens unter Leitung von Abt ODO HAAS OSB (Waekwan, Korea) Regionalkonferenzen zu bilden und den fruchtbaren Austausch fortzusetzen. — Wie bei Benediktinern nicht anders zu erwarten, war das brüderliche Beisammensein getragen von der Grundmelodie des liturgischen Gebets, das täglich in der konzelebrierten Eucharistiefeier gipfelte und abends in einem Vespergottesdienst ausklang, bei dem auch geistliche Texte nicht-christlicher östlicher Mystik meditiert wurden.

Paulus Gordan OSB

INSTITUT FÜR RELIGIONSFORSCHUNG AN DER NOTRE DAME UNIVERSITY

An der Notre Dame University, Notre Dame, Indiana (USA), ist *The Institute for Advanced Religious Studies* initiiert worden, das ausschließlich der Forschung dienen und Wissenschaftlern jeglichen religiösen Bekenntnisses offenstehen soll. An ihm sollen keine Vorlesungen und Kurse gehalten noch Grade verliehen werden. Um am Institut arbeiten zu können, muß die Dr.-Promotion abgeschlossen sein. Durch eine Stiftung von zehn Millionen Dollar sollen Arbeitsplätze geschaffen und durchschnittlich zwanzig Gelehrten ein mehrmonatiger bzw. mehrjähriger Forschungsaufenthalt ermöglicht werden. Die Wissenschaftler können mit ihren Familien auf dem Campus der Universität in einem eigens errichteten Gebäudekomplex wohnen, für den 2,3 Millionen Dollar veranschlagt sind.

Die Forschungstätigkeit ist nicht auf theologische Untersuchungen eingeschränkt. Man will vielmehr in interdisziplinärer Zusammenarbeit alle Lebensbereiche angehen, in denen die Religion eine bestimmende Rolle spielt — seien es historische oder aktuelle Themen. Als entscheidend für den Erfolg werden Gelehrsamkeit und Wille zur Zusammenarbeit vorausgesetzt. Das Arbeitsklima